



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:
Πληροφορίες στο περιβάλλον και για τους ταξιδιώτες για την Κρήτη:

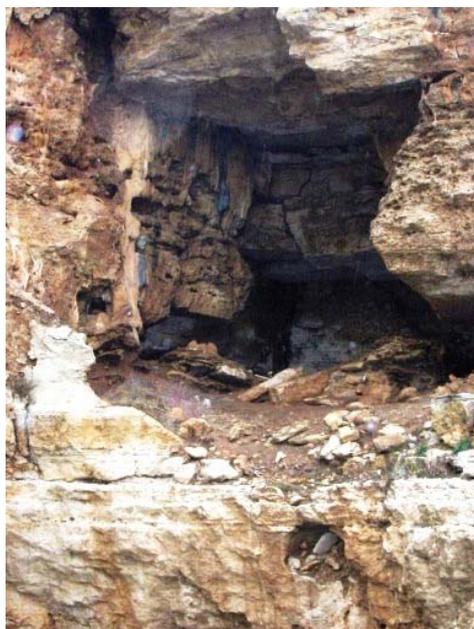
Auf den Spuren von Professor Kuss: Die Brandungshöhlen in der Bucht von Gerani



Zu nachfolgendem Beitrag siehe auch unsere Merkblätter **237-08**: Fundorte pleistozäner Säugetiere westlich Rethymnon [Navigatordrubrik Fossilien / Fundstellen auf unserer Homepage] und **15-04**: Exkursion zur Höhle von Gerani [Navigatordrubrik Höhlen auf unserer Website]; in letzterem finden Sie auch die Wegbeschreibung zur Bucht von Gerani. Nach der dort beschriebenen Zufahrt befinden sich die relevanten Brandungshöhlen [nach KUSS als Fundorte pleistozäner Säugetiere der Insel Kreta bekannt; siehe dazu auch in unserem FORUM Fossilien / Fundstellen den Beitrag: „Rückführung“ der KUSS'chen Fossilienammlung nach Kreta] östlich (linksseitig) einer neu errichteten Kapelle.



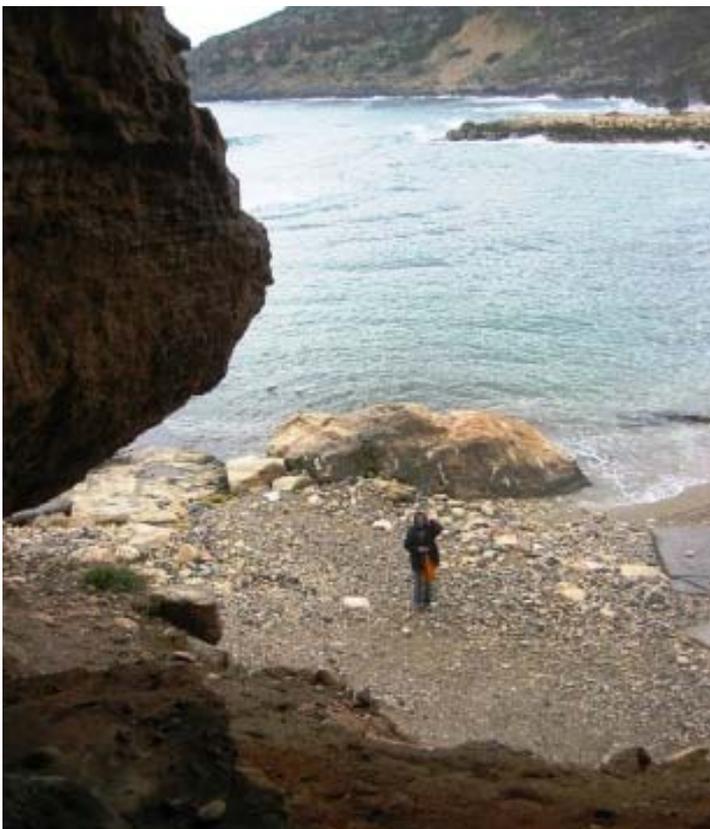
Die von KUSS in den 60er Jahren beschriebenen örtlichen Gegebenheiten dieses Fundortbereiches sind nach unseren Exkursionsrecherchen auch heute noch relevant. Die Brandungshöhlen befinden sich hier im Steilküstenbereich, meist 10 – 12 m unterhalb der Steilkante und 3 – 7 m über dem Meeresspiegel. In den flacheren Küstenbereichen liegen sie auf (und teils auch unter) dem Niveau des Meeresspiegel im Brandungsbereich und sind somit kaum zugänglich (s. **Abb.**). Die Brandungshöhlen im Steilküstenbereich (meist über kleinere Kletterpartien zugänglich) entsprechen den früheren Beschreibungen von Kuss [s. **Abb.** unten und MB 237-08 und die dort zitierte Literatur].



Die Höhlenwände bestehen aus Neogenkalken, deren Klüfte mit rotbraunem Sediment gefüllt sind. Der Kontaktbereich der verzahnten Karstsedimente mit Neogenschutt und Poros ist hier als „Fundschiicht“ für pleistozäne Fossilien anzusehen. Auch die von KUSS beschriebenen Tropfsteinbildungen in den Höhleneingangsbereichen (aus vormilazzischer Zeit) sind zu finden, ebenso Bohrmuschelgänge im Kalkstein, die als „typische Begleiterscheinungen“ aus der Zeit um die Wende Miozän / Pliozän auftreten (s. **Abb.**) und in großer Zahl (in geringen Abständen) an den Steilwänden um die Höhlen zu finden sind.



Auswaschungen (früher) durch die Brandung und abfließendes Oberflächenwasser vom Berg haben die Höhlen im morphologischen Sinn geschaffen. Sie erreichen selten eine Tiefe von bis zu 10 m in den Berg. Im Gegensatz zu den Karsthöhlen im Inland sind die Brandungshöhlen an der Küste „instabil“ und der Höhlenboden nicht selten mit Schutt (von herabgefallenen Steinbrocken) bedeckt. Eine Begehung (oder Fossiliensuche) ist daher immer mit der gebotenen Sorgfalt und Vorsicht anzugehen.



Die Abbildungen zeigen Blicke aus der Brandungshöhle auf die Bucht von Gerani.

Fotos: U. Kluge / H. Eikamp (18.12.2007)